

Eine wertvolle bibliophile Gabe aus Frankreich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **6 (1963)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-387987>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Kyrligen brüß/vnd Chriſt
tentlich Ordnung der
kyrligen Zürich.

Die predgē angezeigē vnd ze end.
Die propheetē ze begun.
Die Lē ze beſtätē.
Die kinder ze touffē.
Das Nachtmol Chri ze begun.

19 Oberer Teil der Titelseite von Bullingers Gottesdienst-Agenda aus dem Jahr 1532. Autograph. FA Ott, 11.

Ob Albrecht von Preußen oder Sigismund von Polen, ob Luther oder Melancthon, Calvin oder Farel, ob Friedrich III. oder Maximilian II., ob der Admiral Coligny oder die Verfasser des Heidelberger Katechismus, ob Philipp von Hessen oder Martin Bucer, um nur einige zu nennen: mit ihnen allen hat Bullinger korrespondiert. Durch die riesige Korrespondenz ge-

langten fast alle geschichtlichen Vorgänge seines Jahrhunderts in seinen Gesichtskreis und seine Beurteilung. Er gehörte zu den informiertesten Männern der damaligen Welt. Die jetzt in der Zentralbibliothek angelegte Briefsammlung ist eine bisher kaum noch genutzte, aber überaus reiche Quelle für die Erforschung der Geschichte der Re-

Von den Tigurinern vnd der Statt
Zürich ſachen VII Bücher/verzeichnet
von hieherigen Bullingeren. In welchen
der anfang iſer hiſtorij gefüet wirt/von
den 37ten vor der geburt Chriſti an/biſſ
man nach Chriſti geburt
zellt 1400 lxx.

20 Autographen Titel des großen Geschichtswerkes «Von den Tigurinern und der Stadt Zürich Sachen». Msc Car C 43.

formation. Überblickt man den Nachlaß in seinem ganzen Umfang, so läßt sich nur schwer schätzen, wieviel Zeit und Kraft an bibliographischer, literarischer, historischer und theologischer Arbeit seine Erschließung erforderlich machen würde. Am Objekt für diese Bemühungen wird es in den nächsten Jahrzehnten jedenfalls nicht mangeln.

EINE WERTVOLLE BIBLIOPHILE GABE AUS FRANKREICH

Unsere Leser werden sich mit Vergnügen eines Aufsatzes von *Jean Porcher*: «Jean Lebègue, illustrateur de Salluste» erinnern, der im Dezemberheft 1962 unserer Zeitschrift zu lesen war. Er schlug den weiten Bogen zwischen einem ungefähr 1420 entstandenen, mit sehr schönen Miniaturen geschmückten Manuskript der Genfer Bibliothèque publique et universitaire, das dem römischen Historiker Sallust die Geschichte des Catilina und des Jugurtha nacherzählt, und einem ganz einzigartigen Dokument der Bodleiana in Oxford: einer Anweisung,

verfaßt von dem humanistisch begeisterten hohen französischen Regierungsbeamten *Jean Lebègue* (1368–1457), der dem Maler eben jener 66 Miniaturen des Genfer Manuskripts genau vorschreibt, was er auf jedem seiner Bilder darzustellen habe. Der Verfasser unseres Aufsatzes aber betreut seit Jahren gewissermaßen in der Mitte zwischen Genf und Oxford die Handschriftenschatze der Bibliothèque nationale, die ihresgleichen in der Welt suchen – in Paris also, wo vor mehr als einem halben Jahrtausend in einer großen Epoche der französischen Buch-

malerei eine noch kaum erforschte Buchmalerwerkstätte mit dem Namen «Bedford» jenen ausführlichen Auftrag von Jean Lebègue ausführte. Wer diese beiden Manuskripte miteinander vergleicht, sieht auf fesselndste in die Entstehung einer illuminierten Handschrift des 15. Jahrhunderts und in die Beziehung zwischen Auftraggeber und Buchmaler hinein.

Nunmehr hat die *Société des Bibliophiles français* auf eine höchst reizvolle Art Genf, Oxford und Paris in einer Publikation vereint («Jean Lebègue: Les histoires que l'on peut raisonnablement faire sur les livres de Salluste»), indem sie neben die sämtlichen Miniaturen der Genfer Sallust-Handschrift die sämtlichen Anweisungen Jean Lebègues aus der Bodleiana setzte und das ganze Doppelwerk durch eine Einleitung des feinsinnigen, hervorragenden Kenners Jean Porcher auf seine luzide Weise eröffnen ließ. Auf der

rechten Seite von rund 25 nur vorderseitig bedruckten Blättern im Hochformat von $22\frac{1}{2} \times 34\frac{1}{2}$ cm stehen in der Regel je drei schwarz-weiß wiedergegebene Miniaturen untereinander, links daneben die dazugehörigen Anweisungen des Auftraggebers; die Anfangsseite ist farbig gedruckt. «Ici nous avons tout: le conseiller et ses conseils, le peintre et ses peintures», faßt Porcher treffend zusammen. Die Freunde der Buchmalerei sind heute zahlreich. Sie werden sich den Anreiz, aus nächster Nähe das Entstehen eines Kunstwerkes dieser Gattung zu verfolgen, kaum entgehen lassen, zumal die Unterlagen in so ansprechender Form, so kenntnisreich eingeführt und erst noch zu bescheidenem Preis vorgelegt werden. Die Auslieferung geschieht durch die Librairie Giraud-Badin, 128, boulevard Saint-Germain, Paris. Der Kaufpreis beträgt 65 neue französische Franken.

Aus der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft

UNSERE JAHRESVERSAMMLUNG IN GLARUS

Die aufgeräumte Heerschar von rund 100 Mitgliedern und Gästen, die am 25. und 26. Mai zur Jahresversammlung in Glarus zusammenkam, zog in ein von hohen Felsen umstandenes Tal ein, das sich ihnen im warmen Sonnenschein zweier festlicher Frühlingstage darbot. So ungetrübt wie die Freude an der Landschaft war diejenige am geselligen Zusammensein und an den erstaunlichen Kostbarkeiten, welche einige stille Sammler hier auf kulturell eher kargem Boden zusammengetragen hatten und mit Liebe hegten. Mit dem Lob solcher Taten, die fern den großen internationalen Rummelplätzen der Bibliophilie geschehen, eröffnete denn auch unser Präsident, Dr. Paul Scherrer, die Tagung. Ein Rundgang durch den Neubau des Kunsthouses schloß sich an. Eine Ausstellung von Gemälden erinnerte an den mäzenatischen Gustav Schneeli (1872–1944), Briefe von Hermann Keyserling, Rilke, Udet u. a. an seine weithin reichenden menschlichen Beziehungen. Glarnerische Landschaftsbilder aus verschiedenen Jahrhunderten, vom Kunstverein zusammengetragen, zogen die Betrachter in ihren Bann; von den Musikerautographen, die Herr Musikdirektor Jacob Gehring zeigte, hoffen wir in der nächsten Nummer des LIBRARIUM einige Hauptstücke vorzuführen.

Nach 17 Uhr verfügte man sich in den Landratsaal. Der Glarner Kantonsarchivar Dr. Jakob Winteler, unsern Lesern durch seinen Aufsatz über die Glarner Landesbibliothek bekannt, entwarf eine «Kleine Glarner Literaturgeschichte». Sie bot, tief in die Vergangenheit zurückführend, Einblicke in eine nur wenigen bekannte Welt, in der zumeist der Geist einen harten Kampf um das Dasein zu bestehen hatte. – Die eigentlichen Vereinsgeschäfte waren rasch erledigt, umso mehr, als nach den neuen Statuten der Vorstand nunmehr